

Suriname.

Suriname, jene kleine holländische Kolonie an der Nordküste Südamerikas, stellt ein durch die bunte Mannigfaltigkeit seiner Bevölkerung vor anderen interessantes Missionsgebiet dar. Was zunächst das Land im allgemeinen betrifft, so erscheint es als eine Tiefebene, die sich erst weiter landeinwärts zu nennenswerten Höhenzügen erhebt. Von dorther durchströmen eine ganze Anzahl großer und kleiner Flüsse, die vielfach unter sich wieder durch schmale Wasserläufe verbunden sind, die Landschaft und bewässern den Boden reichlich. Als die wichtigsten nennen wir die Suriname und Saramakka, die mitten durch die Kolonie fließen, und die beiden großen Grenzflüsse Corentijn im Westen und Marowhne im Osten. Da das Land größtenteils noch von Urwald bedeckt und obendrein stellenweis sehr sumpfig ist, dienen dem Verkehr nur hier und da Landstraßen; im allgemeinen muß die



Missionsgräber in Paramaribo

Beförderung von Personen und Waren auf den Wasserwegen geschehen vermittelt der kleinen Corjale, der größeren Tentboote oder kleiner Flußdampfer. Erst neuerdings ist die Verbindung zwischen der Landeshauptstadt Paramaribo, an der Mündung der Suriname gelegen, und den im Innern des Buschlandes bearbeiteten Goldfeldern durch eine Eisenbahn hergestellt worden, die eine sehr dankenswerte Erleichterung auch für die oft notwendigen weiten Reisen der Missionare ins Inland herbeigeführt hat, die sonst fast ausschließlich zu Wasser geschehen mußten.

Das feuchtheiße Tropenklima wirkt erschlaffend auf die Europäer und wird, je weiter man sich von der Meeresküste entfernt, um so ungesünder und gefährlicher, und zwar in so hohem Grade, daß man dem Buschland am Oberlauf der Flüsse den Namen „Totenland“ beigelegt



Landungsplatz in Kwakoebron.